

---

Wien, am 15. Februar 2020

**Stellungnahme zur Errichtung eines Zusatzsteines zum  
Gedenkstein an die Waffen-SS in Stillfüssing**

In der öffentlichen Erinnerungskultur an den Nationalsozialismus finden sich immer wieder Kriegerdenkmäler im Zentrum von Gedenken, die eine differenzierte Auseinandersetzung mit der Vergangenheit missen lassen. Auch wenn allmählich ein neues Verständnis im Umgang mit der NS-Vergangenheit erkennbar ist, scheinen auch weiterhin die Verdrängung und Verklärung der Vergangenheit sowie die „Opferthese“ verbreitet. Das Waffen-SS-Denkmal in der kleinen oberösterreichischen Ortschaft Stillfüssing ist ein Beispiel dafür, zumal keinerlei Hinweise auf die Rolle der Waffen-SS im Nationalsozialismus und überhaupt auf die Verbrechen des Nationalsozialismus existieren. Damit ist ein unreflektiertes Opfergedenken vorprogrammiert. Zudem laufen solche Denkmale Gefahr, zu „Pilgerorten“ von Neonazis und anderen rechtsextremen Bewegungen zu werden.

Daher muss ein kritischer Umgang mit Orten wie Stillfüssing, an denen „Heldenehrung“ stattfindet, gefördert werden. Dies ist etwa – neben didaktischen Überlegungen, wie ein solcher Ort etwa auch als außerschulischer Lernort dienen kann – durch Zusatztafeln möglich, die Vergangenheit kontextualisieren und somit eine differenzierte Sicht auf diese anregen. Kranzniederlegungen und Heldenverehrung, die immer auch mit einem unzeitgemäßen militärischen Pathos und mit Vergangenheitsverklärung verbunden ist, muss einer kritischen Auseinandersetzung mit den Verbrechen des Nationalsozialismus – bei denen auch die Waffen-SS eine Rolle spielte – weichen.

Die Errichtung eines Zusatzsteines ist hier unabdingbar und vollends zu unterstützen. In weiterer Folge sollte die Gemeinde überlegen, wie ein zeitgemäßes, d.h. reflektiertes und differenziertes Gedenken in Zukunft möglich sein kann.



Univ.-Prof. Dr. Thomas Hellmuth